

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 44 (1957)

Heft: 14: Sekundarschule II

Artikel: Christlicher Lehrer, christliche Schule, christliche Welt : die Rapperswiler Jahrestagung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz vom 13./14. Oktober 1957 [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-536905>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was die Freiheit unserer Kinder? Wir wollen doch mit-helfen, ihnen das grauenhafte Ende zu ersparen, das vor Jahresfrist die ungarische Jugend traf! Was gilt uns noch die Ehre von Frau und Tochter, die nicht einer barba-rischen Soldateska ausgeliefert sein soll? Ja, es geht auch darum! Noch können wir helfen, daß es nicht soweit kommt. Noch können wir Gottes strafende Hand zu-rückhalten, deren Schlag wir vielleicht durch unsere Lau-heit und Interesselosigkeit an seinem Reiche verdient hät-ten. Stellen wir einmal opferbereit unsren Komfort, unser Wohlbefinden, unsere Genüßsucht, unsere weit gesteckten Vergnügungsreisen zurück und opfern wir großzügig für die Reichgottesarbeit in den Missionsländern. So dürfen wir hoffen, daß Gott sich unser erbarmen und uns aus der schwersten Gefahr retten wird, in der die abendländische Welt je gestanden ist.

Vergessen wir es nicht: Von uns hängt es ab, ob Heil oder Unheil über uns kommen wird. Überlegen wir uns diese Tatsachen in aller Ruhe und ziehen wir dann die Konsequenzen!

...und wir handeln!

Einstimmig und mit einsichtiger Begeisterung hat die gesamte Delegiertenversammlung in Rapperswil den Vor-schlag angenommen, dem einheimischen Bischof Msgr. Laureano Rugambwa in Tanganjika behilflich zu sein bei der Errichtung einer Sekundarschule bzw. «Middle School» in Rutabo. Es liegt im Interesse jener Schule, daß wir in einer einmaligen Sofortaktion unsere Hilfe leihen. Unsere Gabe soll nicht den Charakter eines almo-senhaften Scherfleins tragen, sondern den eines bewußten Opfers.

So schlagen wir jedem katholischen Lehrer vor, in ein- oder mehrmaliger Zahlung 5 Prozent eines Monatslohnes zu leisten bis zum Marienmonat des kommenden Jahres 1958.

Wem das Herz brennt für die Missionen, wem die Hand opferbereit sich öffnen will, fülle den nachfolgenden Ver-pflichtungsschein aus und sende ihn unverzüglich

An die
Zentralstelle des Missionswerkes
der katholischen Lehrerschaft der Schweiz
in
Hitzkirch LU

Die Zentralstelle garantiert volle *Diskretion* über sämt-liche Einzahlungen.

Der Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz betei-ligt sich wegen einer andern, jetzt laufenden eigenen Samm-lung nicht an dieser Aktion des KLVS, wird jedoch spä-ter eine selbständige Aktion organisieren.

Selbstverständlich ist es weder Lehrerinnen noch Schwei-sterngemeinschaften und Institutionen benommen, sich *privatum* an der Aktion des KLVS zu beteiligen, um für die Mission ein Mehr leisten zu können.

Christlicher Lehrer, christliche Schule, christliche Welt¹

Die Rapperswiler Jahrestagung des Katholischen Lehrer-vereins der Schweiz vom 13./14. Oktober 1957

Schriftleitung

Nach dem Eröffnungswort gedachte der Zentralpräsident unserer Mitglieder, die während des vergangenen Jahres von Gott aus ihrem irdischen Leben und Wirken abberufen worden waren, so vor allem des Ehrenmitgliedes und hoch-verdienten Zentralkassiers Albert Elmiger, Littau, und des Zentralkomitee-Mitgliedes H. H. Kommissar Can. Lussi, Sachseln, eines Mannes, der viel für Schule und Erziehungs-wesen gewirkt hat.

Jahresberichte. Der *Jahresbericht des Zentralpräsidenten*, der in Nr. 11 vom 1. Oktober 1957 in der «Schweizer Schule» ver-öffentlicht worden war, hatte neben den vielen zeitraubenden Kleinarbeiten der Vereinsorganisation und der Ver-einsinstitution vor allem von vier wichtigen Initiativen zu berichten, die dem Katholischen Lehrerverein wichtige Aufgabe und Arbeit waren, nämlich von der kommenden Missionsaktion, von der Mitarbeit zur Neueröffnung des freien Lehrerseminars in Zug, von der Weiterberatung der Herausgabe von Bibelwandbildern und der Neugestaltung des «Schwyzerbueb».

Über Aufstieg, Leistung, Planung der «Schweizer Schule» berichtete deren Schriftleiter. Er hielt wiederum fest, daß die «Schweizer Schule» ihre einmalige und durch andere Zeitschriften nicht zu ersetzende – doch selbstverständlich ergänzbare – Aufgabe und Bedeutung hat. Sie geht in Ge-halt und Gestaltung vom Wissen aus, daß sie das Sendungs-bewußtsein des katholischen Lehrers im Dunkel der heutigen Zeit und der Not der heutigen Jugend wachzuhalten und zum Glühen zu bringen hat, zumal da den Kindern und Jugendlichen in der Öffentlichkeit oft so sehr Gott und Gnade vorenthalten, ihr reiner Aufblick und hohes Lebens-streben zersetzt und zertreten werden. Die «Schweizer Schule» sucht daher das christliche Menschenbild und das entsprechende Bildungs- wie Erziehungsbild in seiner im-mer neuen Frische immer neu zu zeigen, das Berufsethos

¹ Siehe Nr. 13 vom 1. November 1957.

des katholischen Jugendbildners immer neu zu entzünden und zur Glut zu bringen und immer neue Anregung, Wegweisung und Hilfe für den Unterricht zu bieten, und zwar so, daß der Lehrer nicht im Handwerklich-Methodischen stecken bleibt, sondern durch das Handwerklich-Methodische hindurch zum Pädagogischen hinaufschreitet und selbst hinaufführt.

Damit der Lehrer diesen ganzheitlichen Einsatz auch um so mehr zu wagen vermag, kämpft die «Schweizer Schule» auch für eine entsprechende Besoldung der Lehrerschaft wie für geeignete soziale Institutionen zugunsten der Lehrerschaft. Daher haben auch die organisatorischen Probleme der katholischen Lehrerschaft Anspruch auf genügend Raum in der Zeitschrift. Der Katholische Lehrerverein der Schweiz hat für sein Organ opferbereit viele Mittel eingesetzt und größtes Verständnis gezeigt. Treue verdient Treue. Treue und tapfere Mitglieder verschiedenster Kantone (leider fallen einige Kantone und Sektionen aus, die durch Mutlosigkeit, Einsichtslosigkeit und Lauerheit versagen) haben mitgeholfen, daß die Abonnentenzahl der «Schweizer Schule» seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges um 1000 Abonnenten zugenommen hat, wobei einzelne Kantone eine Steigerung bis 90 und 100 Prozent erreicht haben. Die «Schweizer Schule» ist in keinem Kanton (auch nicht mehr im Wallis) obligatorisch, im Gegensatz zur SLZ. Ist doch auch die weltanschaulich katholisch denkende Lehrerschaft im Kanton Baselland noch auf die SLZ verpflichtet! Unsere Arbeit will möglichst positive, vorwärts- und aufwärtsführende Arbeit sein. So ist die «Schweizer Schule» die aufgeschlossene, in die Zukunft führende und pädagogisch wie methodisch anregende, unentbehrliche Zeitschrift der katholischen Lehrerschaft der deutschsprachigen Schweiz und der katholischen Schulverantwortlichen dieses Gebiets. Über die Entwicklung im Kanton Wallis, wo das kantonale Erziehungsdepartement ein kantonales Amt für Unterrichtsfragen schuf und mittels einer eigenen Schulzeitschrift sowohl den besondern Bedürfnissen der deutsch- und der französischsprachenden Lehrerschaft zu dienen wie weitere Kreise der Bevölkerung für die Schule zu interessieren unternommen hat, berichtete der initiative Sekretär des Erziehungsdepartementes, Herr A. Chastonay. Laut diesen Ausführungen wünscht anderseits das Erziehungsdepartement des Kantons Wallis nicht weniger, daß die kantonale Lehrerschaft auch über die kantonalen Grenzen hinaus sehe und in der «Schweizer Schule» eine weltanschaulich gleichgesinnte, im Blick überkantonale und gesamtschweizerische pädagogische Zeitschrift beziehe, und es stellt den Ernst dieses Wunsches tatkräftig unter Beweis. Wenn sich die Zahl der Bezüger und Bezügerinnen unserer «Schweizer Schule» im Wallis wegen der eigenen kantonalen Schulzeitschrift spürbar vermindert hat, so ist doch zu sagen, daß 75 Prozent der Lehrkräfte des

«Schweizer Schule» dennoch treu geblieben sind, und daß wir diese freiwillige Bezügerschaft um so höher schätzen.

Sektionsberichte. Zu Sektionsberichten waren die Sektionen Baselland, Fürstenland, Hochdorf, Nidwalden, Solothurn, Tessin, Thurgau und Wallis eingeladen worden. Wiederum waren diese Berichte vom Spannendsten, das an der Delegiertenversammlung zu vernehmen war.

Nidwalden. Berichterstatter: Dr. J. Bauer, Sekundarlehrer, Stans. Dem kantonalen Lehrerverein Nidwalden gehören 82 Prozent der Lehrkräfte an, 78 aktive Lehrkräfte, darunter 36 Lehrerinnen. Die wichtigsten Anliegen waren Pflege der Kollegialität, Kampf für eine gerechte Besoldung, Vermittlung von Weiterbildungsmöglichkeiten und sonstige Verteidigung der Lehrerinteressen. Vielleicht sollten die jüngern Lehrer ihre vermehrten Einkünfte noch mehr im Sinne ihres Berufes verwerten. Den kollegialen Opfersinn stellt die Summe von 3400 Franken unter Beweis, die von der Lehrerschaft innert drei Vierteljahren für einen kranken Kollegen zusammengesteuert worden ist. Tüchtige Arbeit wurde u. a. für einen neuen Lehrplan und für ein neues Lehrbuch geleistet. Der tapfere persönliche Einsatz der Nidwaldner Lehrerführung zugunsten der Lehrerinteressen war von Erfolg begleitet.

Fürstenland. Referent: A. Breu, Lehrer, St. Gallen. Diese Sektion zählt 230 Mitglieder und nimmt an Mitgliederzahl immer mehr zu. Trotz einer Reihe weiterer Lehrerorganisationen arbeitet diese Sektion, getragen vom katholischen Verantwortungsbewußtsein ihrer Mitglieder, zumal auch der jungen, mit Kraft und Initiative. Jährlich finden zwei Versammlungen statt, dieses Jahr mit ausgezeichneten Referaten von Seminarlehrer Dr. O. Ris, Rorschach, und Prof. Dr. Jost, St. Gallen. Die Sektion führt eine Arbeitsgemeinschaft für biblische Unterrichtsblätter, eine weitere für einen Bibellehrplan und leistet anderes mehr. Unterstützt von der katholischen Administration wurde ein Lehrerexerzientenkurs durchgeführt und im nächsten Frühling wiederholt. Weitere Kurse und Tagungen sind vorgesehen. Mitglieder dieser Sektion leiten mit Tatkräft die Krankenkasse des KLVS und die vortrefflich geführte Sparte *Volksschule*.

Baselland. Berichterstatter: Rudolf Nauer, Lehrer, Münchenstein. Die Sektion zählt 90 Mitglieder, während 80 katholische Lehrkräfte ihr bisher noch fern stehen. Behandelte die Sektion in den vergangenen Jahren mehr methodisch-pädagogische Fragen, so widmete sie sich dieses Jahr mehr weltanschaulichen Fragen als vordringlichem Problem. Erfolgreich war vor allem das Dreiländertreffen katholischer Lehrkräfte in Mariastein vom vergangenen Jahr. Die Zahl der Abonnenten der «Schweizer Schule» ist im letzten Jahr um 55 Prozent gestiegen, obwohl der Bezug der SLZ allen

Achtung!

In der letzten «Schweizer Schule» lag der Einzahlungsschein, zur Bezahlung des Abonnements vom 1. November 1957 bis 1. Mai 1958, bei:
Schriftleitung und Administration.

Lehrern im Baselland obligatorisch auferlegt ist. Auch die Zahl der Bezieher der «Reisekarte» ist stark gestiegen. Bedeutsam sind auch die Bemühungen um engere Verbindungen mit den katholischen Lehrern im Laufental. Es herrscht also reges Leben.

Solothurn. Berichterstatter: Max Kamber, Bezirkslehrer, Oensingen. Die bekannte frühere freisinnige Intoleranz gegenüber katholischer Schulbildung zwang den Katholischen Erziehungsverein, wenigstens im Rahmen des Möglichen für die katholischen Kinder und deren Anspruch auf seelische Förderung zu sorgen. Aber viel seelisches Unheil und seelische Eisbildung waren die Folge der früheren kantonalen freisinnigen Schulpolitik. Die heutige Arbeit des Katholischen Erziehungsvereins, dessen Lehrermitglieder die Sektion des KLVS bilden, vollzieht sich in einem bereits teilweise gewandelten Klima. Sehen doch viele ein, daß eine Erziehung ohne Glauben eine Erziehung ohne Boden ist, so daß auch an der neutralen Staatsschule ein bekennendes Christentum vielfach einer erziehungsschwachen Gesinnungsneutralität vorgezogen wird. Der ausgezeichnete Religionsunterricht am Lehrerseminar, freiwillige Exerzitien und vieles anderes vertiefen und ertüchtigen die erzieherische Kraft der katholischen Junglehrer. In der kantonalen Standesorganisation, dem Lehrerbund, sprechen die katholischen Lehrer mit den Mitgliedern des SLV auf der Basis der Parität. Jegliche Polemik wird vermieden. Im Erziehungsrat des Kantons hat Herr Ehrenpräsident Ignaz Fürst während zwölf Jahren ausgezeichnete Arbeit geleistet, so daß er auch in den andern Kreisen als Schulmann von Format galt. Heute wirkt als initiative junge Kraft Herr Albin Wyß (noch immer einziger Vertreter unserer Richtung!) im Erziehungsrat. Um für die vielen Schulprobleme auch bei der Partei Verstehen und Interesse zu erreichen, wurde von katholischen Schulleuten eine politische Kommission ins Leben gerufen. Damit können wichtige Erziehungs- und Schulfragen gründlich vorbereitet werden, so hauswirtschaftliche Weiterbildung, Abschlußklassen, Technikum, Töchterschule. In unserm eifrigeren Herrn Gewerbelehrer Otto Schätzle gewann die Partei ein Kantonsratsmitglied von großer Sachkenntnis. Erfreulich ist vor allem auch die Tatsache, daß dank der Gemeindeautonomie den Wünschen unserer Eltern nach gläubigen Lehrern viel mehr Rechnung getragen werden kann.

Tessin. Referent: Prof. A. Isotta, Lugano. Der Berichterstatter entwarf ein instruktives Bild von der Geschichte und den Problemen und Auseinandersetzungen um das Schulgesetz wie über initiative Tätigkeit der Federazione Docenti Ticinese, die mit ihren Vorschlägen ganze Arbeit machte. Der hinreißende Bericht wurde zudem in einem geschliffen-schönen Deutsch vorgetragen.

Wallis. Berichterstatter: Lehrer Stucki A., Betten. Die Sektion des Oberwallis umfaßt 165 Mitglieder. Die Lehrerinnen sind in einer eigenen Sektion gesammelt. Aber beide Sektionen tagen jeweils am gleichen Ort und unter demselben Datum, um gewisse gemeinsame Aufgaben auch gemeinsam lösen und dennoch Spezialziele gesondert verfolgen zu können. Die Hauptarbeit geschieht jedoch durch das siebengliedrige Komitee. Hier wird initiativ gearbeitet,

dank zumal auch des kraftvoll tätigen Vorstandsmitgliedes Herrn Erziehungssekretär Chastonay. Man behandelte die wichtige Besoldungsfrage, die Pensionsansätze, die Schuldauerprobleme, die besondere Schulorganisation im Wallis (wo es Schulen mit bloß zehn Kindern gibt), Exerzitien, Fortbildungskurse. Bezirksweise werden die Lehrer mobilisiert, damit wichtigste soziale Forderungen endlich durch den Großen Rat erfüllt wurden. Die Walliser Schule steht trotz so vielen Schwierigkeiten stark im Aufstieg.

Kassabericht. Der neue Zentralkassier legte die Kassaberichte der Zentralkasse, der «Schweizer Schule» und der Hilfskasse vor, und zwar in einer lichtvollen neuen Ordnung, die über die einzelnen Rechnungsteile, über Kassa-, Kapital-, Bestand-, Gewinn- und Verlustrechnung, die Delegierten sofort klar werden ließ. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist ohne Bibelkurs praktisch ausgeglichen, aber wenn drei nachträgliche Rechnungsposten, wovon zwei die «Schweizer Schule»-Ausgabe betreffen, voll zu begleichen sind, so geht die Gewinn- und Verlustrechnung trotz eines Benefice des Bibelkurses in einen bedeutenden Verlustbetrag über. Da der Katholische Lehrerverein zudem neue Aufgaben ins Auge fassen muß (u. a. ein späteres Sekretariat), so muß er auf eine festere Einnahmenbasis drängen. Nachdem der Kassabericht für alle drei Jahresrechnungen auf Antrag der Rechnungsrevisoren (Sprecher: Josef Dörig, Appenzell) einstimmig genehmigt und dem Zentralkassier mit großem Dank Décharge erteilt worden war, schlug der Zentralkassier vor, den Mitgliederbeitrag um einen Franken auf drei Franken zu erhöhen. Dieser Antrag wurde mehrheitlich genehmigt. Der an den Zentralkassier für jedes einzelne Mitglied abzugebende Jahresbeitrag beträgt nunmehr mit Einschluß des Beitrages von einem Franken für die Hilfskasse total vier Franken.

Der Mehraufwand für die Hilfskasse über die Einnahmen hinaus betrug Fr. 875.70. Total gab die Hilfskasse, wie Herr Lehrer Staub, der Präsident der Hilfskasse, noch hinzufügte, in den letzten fünfundzwanzig Jahren über 100 000 Franken für arme und hilfsbedürftige Kollegen und Kolleginnen und deren Familien aus. Daher werden der Albert-Elmiger-Fonds, das Unterrichtsheft des KLVS (das übrigens so beliebt ist, daß seine Abnehmerzahl bedeutend angestiegen ist, und dank auch dessen ausgezeichneten Betreuers, Herrn Lehrer Anton Schmid, Schachen LU) den Mitgliedern und Sektionen angelegerlichst empfohlen. Die Hilfskasse sucht neue Wege, um für notleidende Kollegen und Kolleginnen noch vermehrte Mittel zur Verfügung stellen zu können.

Dann schlägt der Leitende Ausschuß des KLVS den Verbandmitgliedern vor, sie möchten freiwillig in diesem Winter eine einmalige Zahlung von *fünf Prozent eines Monatsgehaltes für eine wichtige Schulgründung im Bistum eines einheimischen afrikanischen Bischofs* spenden. Der Vorschlag wurde an der Hauptversammlung der folgenden Tage zur Abstimmung gebracht und freudig angenommen.

Als *neue Mitglieder des Zentralkomitees* werden gewählt, H. H. Dr. Leo Kunz, Zug, Direktor des im nächsten Frühjahr wieder zu eröffnenden freien Lehrerseminars Zug, und H. H. Dr. Theodor Bucher, der neue Direktor des kantonalen Lehrerseminars in Schwyz, und Herr Lehrer Arnold

Hächler in St. Gallen. Des weitern wurde vorgeschlagen und mit dessen Zustimmung als gewählt erklärt Herr Dr. Heinrich Meng, Seminarlehrer in Wettingen.

Die Krankenkasse des K LVS hielt ebenfalls ihre Jahresversammlung ab, große Initiative zeigend. Siehe späteren Bericht!

Ein Votum des *Vertreters des badischen katholischen Lehrerverbandes*, Herrn Kollegen Neumeyer, setzte dann geradezu den geistigen Schlußpunkt der Beratungen und Berichte. Dieselben Probleme, Bedrohungen und Aufgaben, die uns beschäftigen, obliegen unsren katholischen Lehrerkollegen im Ausland zur Bewältigung. Wohl wurde die Grundfrage in Deutschland durch die Geschehnisse der letzten 25 Jahre greller beleuchtet, und es wurde die Lehrerschaft schärfer zur Entscheidung gezwungen. Aber diese Ereignisse der Jahre 1933 bis 1945 waren nur die letzte Konsequenz aus den geistigen Voraussetzungen der Zeiten zuvor, des geistigen Liberalismus und all dessen, was bis 1933 in Öffentlichkeit und Schule geglaubt und verkündet worden war. Umsonst habe er sich bei seiner Rückkehr aus langer russischer Gefangenschaft auf eine geistige Wende im deutschen Volk gefreut. Nichts von solcher Wende und Neubesinnung sei festzustellen gewesen. Liberalismus und rein gewerkschaftliches Denken hätten den Allgemeinen deutschen Lehrerbund in noch erhöhtem Maße erfüllt; die katholischen Lehrer, die in diesem Allgemeinen deutschen Lehrerbund für eine Umstellung hätten wirken wollen und sollen, seien nur selbst mitgerissen worden. Aus Angst, die Opposition käme in den Wahlen zum Sieg und sie würden wieder aus Stellung und Amt verdrängt, hätten selbst an sich gutkatholische Lehrer es nicht gewagt, aus jenem Lehrerbund auszutreten. So sehr hätten liberales Denken und nationalsozialistische Erziehung katholische Mannhaftigkeit zersetzt. Erst durch die Schaffung eines katholischen Lehrerverbandes und seine intensive Arbeit habe man begonnen, etwas Besseres zu erreichen, nämlich für den gesellschaftlichen Aufbau die Schöpfungsordnung zur Grundlage zu nehmen und mutvoll zur echten Auseinandersetzung anzutreten. Aus dem Glauben heraus seien die Grundsätze des Handelns und Strebens zu gewinnen, damit die Schule der Zukunft aufgebaut werde. Für die Jugend sei es nicht leicht, sich für das Wahre zu entscheiden, wenn sie nicht in der Lehrerschaft das Vorbild zu sehen und die wahren Werte von ihr zu hören bekomme, welche nicht in die Irre führen.

(III. Teil über Hauptversammlung folgt.)

«Wenn die Demokratie die Völker nicht ruinieren soll, dann muß sie dafür sorgen, daß die Völker in ihrer Totalität aristokratische Geistesverfassung bekommen und den Weg zur Bildung finden.» KERSCHENSTEINER

Gedanken zum Religionsunterricht in der Sekundarschule

Josef Hüßler, Katechet, Luzern

Ich habe großen Respekt, aber auch eine große Pflicht der Dankbarkeit gegenüber den Katechetikern, jenen Leuten, die den Religionsunterricht und seine Grundlinien studieren, sie systematisch ordnen und darüber Bücher und Artikel schreiben. Wie schön ist es da, einfach Katechet zu sein, der mitten im vollen Leben der Jugend stehen und immer wieder aus den Katechetikern schöpfen darf, aber nur selten oder gar nie Artikel schreiben muß! Und wenn er sie einmal doch schreiben muß, dann kommt er sich vor wie ein Maler, der über die Malkunst schreiben soll: Er muß sich zuerst überlegen, wie man das alles fachgerecht, in guter Systematik und mit den geheiligten Ausdrücken versehen, überhaupt sagt. Sonst kommt er in den Verdacht, sein eigenes Fach nicht zu kennen. – Darum soll das, was hier steht, eher ein «Plaudern aus der Schule» sein, über den Religionslehrer, über die Sekundarschüler und über die Religion unserer Schüler.

Der Religionslehrer

Wenn wir unsere Schüler in die Hand bekommen, dann haben sie von der Primarschule her schon eine bestimmte Einstellung zum Religionsunterricht. Sie ist geprägt worden – zugunsten oder zu ungünstigen des Unterrichts – in den vergangenen Jahren. Daran hat natürlich der Religionslehrer einen großen Anteil. Weitgehend gilt hier das, was E. Nuber in den Nummern 7 und 9 dieses Jahrganges der «Schweizer Schule» vom Unbehagen gegen die Schule und gegen den Lehrer geschrieben hat. Beim Religionsunterricht kommt noch dazu, daß der Lehrer ein Priester ist und daß damit nicht selten – nach der Art des kindlichen Kurzschlußurteils – bei den Schülern auch das Urteil über die Kirche gesprochen ist. Nicht selten, sage ich; in den meisten Fällen ist es nicht so. Unsere Sekundarschüler können im allgemeinen recht gut ihr Urteil über den Religionslehrer von dem über die Kirche abgrenzen. Doch sind gerade im Alter der «Heldenverehrung» die Eindrücke von der